

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erschließung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regulierungspreis: Die Ausgabe des Tagesblattes kostet 10 Pf. Bei der Bestellung monatlich 30 Pf. Bei der Bestellung vierteljährlich 1.00 Mk. Bei der Bestellung halbjährlich 1.80 Mk. Bei der Bestellung jährlich 3.20 Mk. Die Lieferung erfolgt an den Wohnort. Die Abnahme erfolgt durch den Abonnenten. Die Abnahme durch den Postamt ist nicht zulässig. Die Abnahme durch den Postamt ist nicht zulässig.

Nr. 20

Donnerstag, den 24. Januar 1918

13. Jahrgang

Verfrühte Friedenshoffnungen.

Polenpolitik und polnische Politik.

Eine Rede, die der polnische Abg. v. Trampechowski im Preussischen Abgeordnetenhaus hielt, verdient die ernsteste Beachtung. Sie darf als wohlüberlegte Kundgebung der offiziellen Vertretung unserer polnischen Mitbürger gelten, und darüber hinaus als Anmeldung programmatischer Ansprüche der gesamten polnischen Nation, wie sie im Verlauf des Krieges und mit besonderer Deutlichkeit und Schärfe seit der Jüdel-Kaiser-Proklamation vom 4. November 1916 erhoben worden sind.

Es handelt sich um eine Auslegung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, die letzten Endes die Loslösung der Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien aus dem Verband Preußens und des Deutschen Reiches fordert. Der polnische Vertreter im Preussischen Abgeordnetenhaus hat sich geäußert, diese letzte Konsequenz auszusprechen, aber er hat den Standpunkt vertreten, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht an den staatlichen Grenzen halt machen dürfe, und daß ein internationales Schiedsgericht die Oberaufsicht über die gemischtsprachigen Gebiete des Deutschen Reiches übernehmen müsse, da die Polen kein Vertrauen zu einer Regelung ihrer kulturellen und nationalen Rechte auf dem Weg unserer innerstaatlichen Gesetzgebung haben.

Die Polen innerhalb und außerhalb Preußens können sich nicht dem Glauben hingeben, daß ein Staat, der sich im Vollbesitz seiner Handlungsfreiheit, seiner physischen und geistigen Kräfte befindet, je darauf eingehen könne, begründete oder unbegründete Beschwerden eines Teiles seiner Bürger dem Urteil und der Einmischung fremder Machthaber zu unterstellen. Wenn diese Forderung trotzdem erhoben wird, so kann man darin nur eine kaum verhehlerte Umschreibung der Krakauer Resolution der galizischen Polen vom 28. Mai 1917 erblicken, die im wesentlichen — neben einer Verbeugung vor dem „unser begnadeten Kaiser von Oesterreich“ — folgendes besagt:

„Die Versammlung der polnischen Landtags- und Reichsratsabgeordneten stellt fest, daß die alleinigen Bestimmungen der polnischen Nation in der Wiedererlangung eines unabhängigen geeinigten Polens mit dem Zugang zum Meere bestehen und erklärt sich mit diesen Bestimmungen solidarisch.“

Die Versammlung der polnischen Abgeordneten stellt ferner den internationalen Charakter dieser Frage fest und erklärt ihre Verwickelung als eine Garantie eines dauernden Friedens.“

Wir halten es für erwünscht, den Tatsachen ganz offen ins Auge zu sehen und sich nicht mit dem Hinweis auf die militärische Lage zu begnügen, die ja Gott sei Dank nicht so ist, daß die polnischen Wünsche, mögen sie auch hohe und höchste Protektion diesseits und jenseits der Meere genießen, als ausschlaggebend erachtet werden müssen. In negativer Beziehung ist ja unser Standpunkt mit einem Wort gesagt: Niemals! Ein Jahrhundert staatlicher Gemeinschaft auf einem Boden, der überall Deutsche und Polen in Gemengelage aufweist, hat Beziehungen geschaffen, die schließlich unlosbar sind.

Wir haben durchaus Verständnis für den Idealismus, der unbestimmt um die Realitäten des Lebens, von einer engeren Gemeinschaft aller Söhne des polnischen Volkes träumt. Aber denselben Anspruch können die Nachbarvölker erheben: die Deutschen, Litauer, Weißrussen, Ukrainer. Nirgends gibt es hier feste Grenzen, sicheren Boden. Weder in der Geschichte, noch in den geographischen Verhältnissen, noch in der Statistik. Was in der Idee schön und einfach und natürlich erscheint, wird in der Welt der Wirklichkeit zu einer Quelle bittersten Streites, bei dem es kein Ende und keine Lösung gibt.

Das deutsche Volk hat sich bisher mit den Fragen des Ostens viel zu wenig beschäftigt. Namentlich in Süddeutschland hat man sich überhaupt nicht um die nationalen Sorgen des Nordostens gekümmert. Und für sich betrachtet, erschienen die nationalen Kämpfe um ein einzelnes Rittergut, um ein Dorf, um eine Schule hinten irgendwo in Posen als etwas Kleineliges, Unwichtiges, und für den europäischen Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts Beschämendes. Erst der Weltkrieg hat vielen die Augen geöffnet und die Bedeutung dieser aus tausend kleinen Dingen zusammengesetzten großen Fragen völlig klar gemacht.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Regte Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein. An der Bahn Boesinghe-Staden wurden 6 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südöstlich vom Doiran-See scheiterte ein englischer Vorstoß.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Noch ist kein unwiderrücklicher Schritt geschehen, noch besteht die Möglichkeit, den unentwerbaren Anhauf von Rivalitäten, Feindseligkeiten und Einnistungsmöglichkeiten fremder „Protektoren“ in organische Ordnung zu verwandeln, wenn man das historische Gemordene und durch die wirtschaftlichen Verhältnisse fest Verbundene zum Ausgangspunkt nimmt, und darüber hinaus an einer dauernden Verständigung mit der slawischen Vormacht arbeitet. Dieses große Ziel vor Augen ist das deutsche Volk bereit, mit verständigen Polen sich zu verständigen und allen gerechten Wünschen gerecht zu werden. Aber — und darüber mögen sich die Herren v. Trampechowski und Genossen keiner Täuschung hingeben, was preußisch ist, bleibt preußisch, was deutsch, deutsch!

Politische Uebersicht.

Die Ereignisse in Oesterreich.

Angriffe auf Deutschland im Wiener Parlament.

Bereits unter den „letzten Drahtnachrichten“ unserer gestrigen Nummer haben wir von Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten v. Seidler in der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses Kenntnis gegeben.

In die Erklärung des Ministerpräsidenten knüpfte sich nun eine längere Debatte. Mehrere Abgeordnete gaben namens der Deutschen Böhmen, Mährens und Schlesiens Erklärungen ab, worin sie in schärfster Weise die staatsrechtlichen Bestrebungen der Tschechen bekämpften und die Errichtung einer selbständigen Provinz Deutsch-Böhmen mit eigenem Landtag auf Grundlage des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts forderten, sowie für Währen vollständige Durchführung der nationalen Autonomie des deutschen Mährens. Die Tschechen und slowakischen Redner kritisierten die Friedensverhandlungen in West-Bitow. Der Pole Glombinski verwies auf die Besorgnisse der Polen angesichts der Stellungnahme des preussischen Generals Hoffmann und protestierte gegen die beabsichtigte Grenzsicherung Deutschlands auf Kosten Polens durch Wegnahme des polnischen Kohlenbeckens. Der polnische Sozialdemokrat Daszynski wandte sich gegen die Auffassung, als ob Deutschland Oesterreich gerettet hätte. Ohne Oesterreich, die Türkei und Bulgarien hätte Deutschland sich der Feinde nicht erwehren können. Ein Ruthens protestierte gegen die Angliederung ukrainischer Gebiete an Polen. Der Sozialdemokrat Alder erklärte: Wir Sozialisten verlangen nicht einen Bruch oder das Unmöglichkeit, daß Deutschland sich plötzlich unter Führung Oesterreichs beuge. Wenn man in Berlin sagt, für uns ist Triest wie Stragburg, dann dürfte man sich nicht aufregen, wenn Czernin sagt: Wir ist Stragburg wie Triest. Man könne nicht die Früchte des Bündnisses einseitig genießen. Der Christlich-Soziale Matja betonte, auch die Christlich-Sozialen ständen auf dem Boden des Verständigungsfriedens. Großen Raum in der Debatte nahm die Auslandsbewegung ein. Die sozialdemokratischen Redner bezeichneten das Zustandekommen der Regierung als Beginn einer wirklichen Demokratisierung Oesterreichs. Die Christlich-Sozialen warfen den Sozialdemokraten vor, daß sie den in der Bevölkerung bestehenden Unwillen über die Ernährungsverhältnisse zu parteipolitischen Zwecken ausnützten.

Friedenshoffnungen sind verfrüht!

In einer Unterredung mit dem Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes“ wies der österreichische Generalstabchef Freiherr von Ury auf die Unmöglichkeit der Zurückziehung der Truppen aus den besetzten Gebieten hin und ein der Unterredung betwohrender Offizier fügte zur Erläuterung bei, daß der größte Teil der russischen Truppen in dem noch vom Gegner besetzten Gipfel Ostgaliziens ihre Schützengraben verlassen haben, und daß Mäurerborden und russische Marodeure gebildet sind, die jetzt sengend und plündernd die Gegend durchziehen. Der Generalstabchef bemerkt sodann darauf, daß die übrige Entente noch keinen Schritt zum Frieden getan habe. Rumänien sträubt sich heftig gegen den Eintritt in Friedensverhandlungen. Italien spricht noch immer von der Angliederung von Triest und Trent. Mit keinem Wort habe die Entente bisher die Selbstverständlichkeit der Rückgabe der deutschen Kolonien betont. Aus allen diesen Gründen erscheinen, so schloß Freiherr von Ury, die hochgepöbelten Friedenshoffnungen, die sich in den letzten Wochen in der Bevölkerung verbreitet haben, verfrüht.

Von Ury machte auch gegenüber dem Berichterstatter der Arbeiterzeitung über den Arbeiterausstand Mitteilungen, in denen er zunächst erklärte, daß er hoffe, daß es gelingen werde, der Arbeiterschaft die Ueberzeugung beizubringen, daß weder die Regierung, noch die Herresleitung dem Frieden irgendwelche Hindernisse bereiten. Der Friedensstauung ist bei uns allgemein. Niemand denkt an Eroberungen und Annexionen, während unsere Gegner, besonders die im Westen, noch weit davon entfernt sind, auf Eroberungen und Annexionen verzichten zu wollen. Im Osten steht es einigermaßen anders. Aber da gibt es Schwierigkeiten häßlicher Natur, deren Hebung einige Geduld erfordert. Die Arbeiterschaft müsse noch etwas Geduld üben. Sie darf aber überzeugt sein, daß der beste Wille besteht, bald zum Frieden zu kommen. Der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden. Die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Nur etwas Geduld müßte die Bevölkerung haben.

Die Arbeiterausstände.

Laut Beschluß der Wiener sozialdemokratischen Parteileitung vom Sonntag sollte am Montag in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden. Dieser Aufforderung ist nicht vollständig Folge geleistet worden. In den größeren Betrieben ruhte die Arbeit. Ein großer Teil der Arbeiterschaft, besonders jener, der von den Radikalen geführt wird, gibt sich mit dem erzielten Ergebnis nicht zufrieden und bestrebt, auf eigene Faust den Streik fortzusetzen. In einer Versammlung wurden unter der Arbeiterschaft Aufrufe verteilt, die sehr scharfe Angriffe gegen die Herresleitung enthielten. Am Mittwoch arbeiteten ungefähr 60 vom Hundert der Arbeiterschaft. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Feldmarschallleutnant Goeser 1.

Aus Wien wird gemeldet: Nach einer kaum 24 Stunden währenden Krankheit ist am Dienstag der ehemalige Stellvertreter des Generalstabchefs, Sektionschef im Kriegsministerium Feldmarschallleutnant Franz v. Goeser, im Alter von 57 Jahren gestorben. — von Goeser ist dadurch weitläufig bekannt geworden, daß es in den ersten Jahren des Weltkrieges die 1. u. 1. Oesterreichs verlor und unterginge.

Die Vorgänge in Rußland.

Schwere Niederlage der ukrainischen Truppen. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die von Charlow und Poltawa abgeforderten Abteilungen der Sowjets haben eine Schlacht gegen die Truppen der Rada von Kiew geliefert. Die Truppen der Rada wurden vollkommen geschlagen. Die Rada ist in den Händen der Abteilungen der Sowjets. In der bereinigten Sitzung der Arbeiter, Soldaten und Bauernräte wurden die Vertreter des russischen Reichs

...ausgeschicktes von Charlow mit Begeisterung begrüßt. In Kiew herrscht allgemeine Freude. ...

Die Petersburger Telegrammenagentur meldet: Dringende Befehle sind ergangen an alle Kommissariate, ...

Der Arbeiter- und Soldatenrat nahm in seiner Sitzung vom 20. folgende Entschlüsse an: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat erfahren, ...

Die Konstituante. Ein in Petersburg tagender Kongress der Eisenbahner nahm eine Entschlüsse an, die die Konstituante begrüßt und ihr Unterstützung verspricht ...

Wie die „Daily Mail“ erzählt, rief die russische Regierung ihren Gesandten in Rumänien zurück und befahl ihm, sofort zu verlassen, weil Rumänien das Petersburger Ultimatum nicht befriedigend beantwortet habe. ...

Englands Beziehungen zu Russland. In Beantwortung einer Anzahl von Anfragen im englischen Unterhause über die britischen diplomatischen Beziehungen zur Petersburger Regierung ...

...sind im Begriff, in ähnliche unoffizielle Beziehungen zu ihm zu treten. ...

Unsere U-Boots-Erfolge.

Während der letzten 24 Stunden sind in der Ostsee vier U-Boote erbeutet worden. ...

Im englischen Unterhause fragte ein Mitglied, wie oft feindliche Unterseeboote in der Nähe des Mersey arbeiten könnten, während die britischen Unterseeboote nicht imstande seien, in der Nähe der feindlichen Häfen in der Nordsee vorzugehen. ...

Flämische Hoffnungen und Wünsche.

Der Rat von Flandern. Im Verlaufe seiner belgischen Informationsreise empfing der deutsche Staatssekretär des Innern Wallraf am 15. Januar in Brüssel eine Abordnung des „Rates von Flandern“. ...

Zensurfragen im Hauptausschuß. Verbot des „Berliner Tageblattes“. — Keine Aufhebung des Belagerungszustandes. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm gestern einen Antrag des Abgeordneten ...

denen gegen diesen Antrag. Der Grundgedanke des Belagerungszustandes ist, daß die Befugnisse der Militärbehörden an die Militärbehörden übergehen. ...

Das amerikanische Heer.

Washingtoner Meldungen zufolge hat die nunmehr abgeschlossene Unternehmung der Gründe in der Verbergrung in der Ausrüstung des amerikanischen Heeres ...

Kleine politische Meldungen.

Hindenburg und Lubendorff wieder in Berlin. Ein Bericht aus Berlin meldet: Zum militärischen Vortrag bei Seine Majestät dem Kaiser sind Generalstabchef Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister General Lubendorff ...

Massenab... Die Krieg... Die Opfer, welche...

Die Krieg... Die Opfer, welche... Und trotzdem...

Reichers Geb... gibt in der heutige... kommen den Sonn...

Massenabhebung griechischer Offiziere. Die griechische Armee meldet aus Athen: Durch einen Erlass sind neuerdings 1000 Offiziere der griechischen Armee abgehoben worden.

Drohende Hungersnot in Norwegen. In einer Massenversammlung der norwegischen Arbeiterpartei in Christiania wurde von 1000 Anwesenden einstimmig beschlossen, im Hinblick auf die Verunsicherung und die drohende Hungersnot und die deshalb nötige Steigerung der heimischen Produktion die Einstellung jedes Militärdienstes und die Umwandlung der Militärindustrie zum Vorteil der Bevölkerung der Produktion zu verlangen.

Geheimhaltung des schwedischen Reichstages. Wie Gothenburg Telegramm Bureau meldet, wird die Regierung unter Ausschluß der Öffentlichkeit dem Reichstag gewisse Mitteilungen über die Handelspolitik machen, vielleicht wird auch die Handelsfrage behandelt werden. Betriebsstörungen in Moskau. Im Moskauer Industriegebiet haben 88 Textilfabriken mit 280000 Arbeitern und 224 mechanische Werksstätten mit 180000 Arbeitern den Betrieb einstellen müssen. Gegenwärtig sind aber 280000 Arbeitslose vorhanden. In nächster Zeit müssen weitere 111 Werke mit 108000 Arbeitern den Betrieb einstellen.

Von Stadt und Land.

Mus., 24. Januar.

Nachdruck der Beilagen, die durch ein Anzeigengesetz förmlich genehmigt sind, ist auch im Auszuge nur mit genehmigter Genehmigung gestattet.

Die Kriegsopter der deutschen Zeitungen.

Die „Deutsche Parlaments-Correspondenz“ berichtet: Die Opfer, welche der Krieg von dem deutschen Zeitungsweesen fordert, sind andauernd ganz bedeutende und haben auch nicht annähernd einen Ausgleich in dem im Laufe der Kriegszeit notwendig gewordenen Erhöhungen, da diese durch die fortgesetzten Preissteigerungen für Papier und sonstige Rohmaterialien weit übertroffen werden. Einen ziffernmäßigen Beweis hierfür liefert der Haushaltsplan des „Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers“ für 1918, eines Zeitungsbetriebes, der unter günstigeren Bedingungen noch arbeitet, als jeder andere Zeitungsverlag; aber auch er wird empfindlich beunruhigt von den gewaltig gestiegenen Ausgaben und muß mit einem erheblichen Minderergebnis rechnen. Während bei dem Betrieb des Reichsanzeigers mit einem Erlösgange von 11000000 Mark um 104000 Mark gerechnet wird, schätzt man das Mehr bei den Einrückungsgebühren auf 58000 Mark, dem aber eine Mehrausgabe infolge der Steigerung der Satzpreise, des Papierpreises und der Preise der sonstigen Rohstoffe von 170000 Mark gegenübersteht, so daß das Reich und der preussische Staat aus diesem Betriebe im nächsten Rechnungsjahr rund 190000 Mark weniger erhalten werden. Der Ertrag der Einrückungsgebühren ist gegen das letzte Friedensjahr mit 11500000 Mark trotz der Erhöhung der Gebührenhöhe auf 7807000 Mark, also um nicht weniger als 364000 Mark zurückgegangen. Diese Zahlen lassen einen Rückschluß zu auf die gewaltigen Opfer, welche die deutsche Presse und die deutsche Verlegerenschaft im Dienste des Vaterlandes bringt.

Und trotzdem wird von Behörden und anderen Stellen an die Zeitungen immer noch die Zumutung gestellt, in loser und unregelmäßiger Annahme von Bekanntmachungen, Artikeln u. s. w. gestellt!

Kaisers Geburtstag in Kus. Der Rat der Stadt Kus gibt in der heutigen Nummer unseres Blattes das Programm für die Feier von Kaisers Geburtstag am kommenden Sonntag bekannt. Danach wird der Tag gefeiert durch Weckruf, Beflaggung und Blasmusik auf dem Marktplatz von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr. Zugleich wird die Einwohnerschaft zu reichlicher Beflaggung der Häuser aufgefordert.

Kriegsausgleichung. Dem Soldat Walter Hänel, Sohn des Privatmanns Bruno Hänel hier, wurde die Friede- und August-Medaille verliehen.

Bedensmittel für Freitag. Morgen Freitag werden 2000 und Rubeln auf Markt 1 ausgegeben.

Selbstmordversuch. Heute früh wurde auf dem Bahnhof am Oberbahnhof in Böhmen der 17-jährige Walter aus Böhmen mit schweren Kopf- und anderen Verletzungen aufgefunden. Er hatte sich von dem Arbeiter, der gegen 1/2 7 Uhr in der Richtung aus Böhmen verfuhr, abgesetzt und verfallen lassen. Er wurde alsbald nach dem Krankenhaus in Kus verbracht. Er war Schloffer und arbeitete in einer Schlosserei in Kus. Die Ursache der Tat soll gekränktes Erbgut sein. Er, so heißt es, sei mit gleichaltrigen Kameraden in eine Liebesaffäre verwickelt gewesen und habe deshalb in der Gewerkschaft, die er besuchte, zur Rede gestellt worden sein. Er war bereits seit gestern vom Hause seiner Eltern in Böhmen abwesend.

Schiffliche Schiffe mit Kriegsausgleichungen. Wie in der „Leipziger Zeitung“ mitgeteilt wird, sind bisher 2994 schiffliche Schiffe mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, während 1867 die schiffliche Friede- und August-Medaille erhielten.

Neuere Bilder. Bei Voigt, Schnebergerstraße, haben heute eine Serie neuer Bilder zum Ausdang gebracht, die in der Hauptsache Szenen aus den Kämpfen der österreichisch-ungarischen Armee an der italienischen Front darstellen. Daneben zeigt ein Bild, wie gemühtlich sich unsere Feldgrauen auf einem Schiffe auf der Adria gemacht haben, während andere interessante Bilder Leben und Treiben der Türken in Kleinasien darstellen.

Die Wurstpreise. Mit der Frage der Wurstpreise hat sich die Dresdner Fleischereinnung in ihrer letzten Sitzung beschäftigt. Es wurde u. a. festgestellt, daß auch durch eine Zentralisierung bei der Wurstherstellung kein billigerer Preis zu erzielen sei. Weiter nahm die Versammlung nachstehenden Antrag einstimmig an, der der Landesfleischstelle übermitteln soll: Die Innungsverammlung hat sich mit der Herabsetzung der Wurstpreise eingehend beschäftigt. Es ist eine Anzahl glaubwürdiger Innungsmitglieder beauftragt worden, aus dem von der Fleischversorgung hergestellten Wurststrom eine

Wurst herzustellen. Es wurde genau der Einkaufspreis zugrunde gelegt und dabei ist festgestellt worden, daß für den Preis von 1,80 Mark eine halbhohle schmuckhafte Wurst nicht hergestellt werden kann. Es wird deshalb von der Dresdner Fleischereinnung gebeten, bei der Landesfleischstelle dahin vorstellig zu werden, daß die Preise von Blut- und Leberwurst erhöht werden und für Fleischwurst gleichwie für das Gewiegte auf 2,50 M. gesetzt wird.

Bekanntlich haben auch die Fleischer des neugegründeten Genossenschaftsbezirks Aue in ihrer Versammlung am 18. Januar, wie wir damals berichteten, angesichts der schwierigen Lage des Fleischergewerbes die Notwendigkeit der Erhöhung der Wurstpreise betont. Sie haben denn auch, wie wir hören, die damals beschlossene Errichtung der Zentralwursterei von der Erfüllung gewisser Forderungen abhängig gemacht, die in einer Eingabe an die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zusammengefaßt worden sind.

**Gold ist Land,
wenn du es als Schmutz trägst.
Gold wird Macht,
wenn du es dem Vaterland
gibst. — Bring dein Gold zur
Goldankauffstelle!**

80000 Pakete verloren. Im Gebiet der Reichspostverwaltung wurden im Jahre 1917 nach einer amtlichen Mitteilung nicht weniger als 80000 Pakete ohne Aufschrift zugunsten der Postunterstützungskasse verlost. Diese 80000 Sendungen waren mit unzureichenden Aufschriften versehen oder so schlecht beschriftet, daß die Adressen abfiel. Die bayerische Post tritt aus diesem Grund für die Einführung der Anhängendressen ein, weil aus obigem Grund heutzutage die meisten Verluste an Postsendungen entstehen.

Auch eine Höchstpreisüberschreitung. Das Preussische Kammergericht hatte in einem Strafprozeß gegen den Geschäftsleiter Juchas des Kaffeebauers in Berlin das letzte Wort zu sprechen. Der Geschäftsleiter hatte die Anordnung getroffen, daß die Kellner Lorte nur dann verabfolgen sollten, wenn auch Getränke bestellt würden. Als vor einiger Zeit ein Kaffeebauer ein Kaufmann mit seiner Gattin erschien und ein Stück Lorte für seine Ehefrau bestellte, erklärte ihm der Kellner, daß ohne Entnahme von Getränken keine Lorte verabfolgt werde; der Verdienst beim Verkauf der Lorte allein sei zu gering. Der Kaufmann bestellte darauf noch eine Tasse Kakao, zahlte dafür 1,85 Mark und erhielt dann auch das bestellte Stück Lorte. Nachdem der Kaufmann Anzeige erstattet hatte, wurde gegen Juchas Anklage erhoben, die Höchstpreise überschritten zu haben. Die Strafkammer erachtete auch den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 1000 Mark Geldstrafe, weil er angeordnet habe, daß Lorte nur an Gäste verabfolgt werden dürfe, wenn diese auch Getränke entnähmen; auch in einer solchen Verköpplung sei eine Höchstpreisüberschreitung zu erblicken. Die Konditionen seien verpflichtet, auch Lorte ohne Getränke zu verabfolgen, und dürfen nicht die festgesetzten Höchstpreise überschreiten, auch wenn der Verdienst für den Konditor recht mäßig sein möge. Diese Entscheidung führt der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und beantragte seine Freisprechung, da er nicht verantwortlich sei, auch wenn von einer Überschreitung der Höchstpreise nicht die Rede sein. Das Kammergericht wies aber die Revision des Angeklagten als unangeordnet zurück und führte u. a. aus, ohne Rechtsirrtum habe die Strafkammer aus § 151 der Gesetzesordnung gefolgert, daß Juchas als Geschäftsleiter die Verantwortung trage. Eine Höchstpreisüberschreitung liegt in der Tat vor. — Das Kammergericht in Oelsnik l. W. verurteilte einen Rohleinhändler, der die Abgabe eines Holzbindels von der gleichzeitigen Entnahme eines Zentners Steinkohlen abhängig gemacht hatte, zu 200 Mk. Geldstrafe.

Altkirchliche Sammlungen im Reformationsjubiläum. Das Jahr 1917 war an kirchlichen Sammlungen sehr reich. Das „Leipziger Kirchenblatt“ macht darüber in seiner letzten Nummer folgende Angaben: An der Spitze marschiert wohl die Sammlung der evangelischen Presseverbände zum Schutz und zur Erhaltung der religiös-stiftlichen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch das gedruckte Wort, die bis zum 21. Dezember 700000 M. erreicht hatte und wohl bis zu ihrem Abschluß die Million abzurufen wird. Am ergiebigsten war sie in Württemberg, trotzdem dort noch eine besondere Sammlung zur Förderung des Studiums junger Theologen durchgeführt wurde, die schon im August 800000 M. erreicht hat. Etwas mehr noch dürfte der Butherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich bisher aufgebracht haben. Gesammelt wurde außerdem noch von der Gustav-Adolf-Jugendstiftung 1917, vom Evang. Bund für den Ausbau seiner Schwesternschaft, von der Allgemeinen Evang.-luth. Konferenz, von der altlutherischen Kirche in Preußen, die im Verhältnis zu ihrer geringen Zahl (80000 Seelen) die sehr hohe Summe von annähernd 800000 M. zusammenbrachte, usw. Man wird, wenn man die Sammlungen mit einrechnet, die einzelne Gemeinden für parochiale Zwecke veranstalten, nicht fehlgehen in der Annahme, daß der Gesamttrag drei Millionen Mark erheblich überschreitet.

Die politische Bedeutung der preussischen Beamten. Der Haushaltsausschuß des Preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit dem Antrag Fuhrmann und Genossen,

der im Hinblick auf den Erlaß des Ministers des Innern wider die Bekämpfung der Beamten in der Vaterlandspartei die Regierung ersucht, das den Staatsbeamten verfassungsmäßig zustehende Recht der politischen Bekämpfung unter Zurücknahme dieses Erlasses herzustellen. Verbunden wurde die Veranlassung mit der einseitigen politischen Anträge, der die Regierung auffordert, für alle Zweige der Staatsverwaltung eine Verfügung zu erlassen, durch die den Staatsbeamten der freie Ausdruck ihrer politischen Überzeugung gewährt, jedoch unter sagt wird, innerhalb der Dienstdiene, auf dienstlichem Wege oder sonst durch Ausnutzung der Dienstgewalt zur Bekämpfung für politische Bewegungen und Parteien aufzufordern. Dieser Antrag wurde angenommen.

Wirtschaftliche Erhebungen für die Demobilisierung. Die Dresdner und die Leipziger Handelskammer fordern die bezirksangehörigen Mitglieder auf, eine Reihe Fragen zu beantworten, wie weit sie nach Friedensschluß ihren bisherigen Personalbestand vergrößern oder verkleinern wollen. Es soll beizugehen überlegt werden, wie man in erster Linie den heimkehrenden Soldaten ihre Stellung wieder frei machen kann, ohne die bisherigen Ersatzkräfte in unnötig großer Weise abzugeben. Ausdrücklich wird betont, daß viele Vorarbeiten für die Demobilisierung nicht mit einem bevorstehenden Kriegsende in Verbindung gebracht werden dürfen.

Wohnungsangelegenheit, 23. Januar. Zur Erspargung von Heizung und Licht haben die Badenschaßteinhäuser beschlossen, ihre Häuser nur noch von früh 8 bis abends 8 (Sonntags 7) Uhr offen zu halten.

Wohnungen, 23. Januar. Ein Ueberfluß von Wohnungen ist infolge des Rückganges der Stickerbranche hier eingetreten. Die Hausbesitzer sind bemüht die zahlreichen leerstehenden Wohnungen, mit denen fast überall ein Garten verbunden ist, so billig als möglich zu vermieten. In anderen Gebieten des Erzgebirges, in denen Kriegsindustrie vorhanden ist, herrscht dagegen Wohnungsmangel.

Widow, 23. Januar. Eine Witwe, die mit dem im Alter von 60 Jahren gestorbenen Bankiergattin Frau Sophie Stengel dahingegangen. Im Hause der Verstorbenen wohnt 1880 Franz Alst während des Schumannfestes zu Gast. — Todlich verunglückt ist im „Vertrauensgeschäft“ der 30-jährige Bergarbeiter Richard Kraus aus Goldau, Oberbach.

Wohnung, 22. Januar. Die Landtagswahl für den 29. landlichen Wahlkreis ist nunmehr auf Dienstag, den 29. i. M. festgesetzt. Als einziger Kandidat ist Gutsbesitzer Arno Reichold, Teitau, aufgestellt.

Wohnung, 22. Januar. Ueber 14000 Rotmarken hat die Botschaft Witma Groh in Leipzig unter schlagen, die für eine Leipziger Brotfabrik die vereinbarten Rotmarken abzugeben und zu bindeln hatte. 8800 dieser Rotmarken verkaufte die Frau an den Fleischer Hünfack und seine Ehefrau für 880 M., die ihrerseits wieder einen Schmuggelhandel damit betrieben, so daß sie in kurzer Zeit einen Reinverdienst von 1600 M. hatten. Einer ihrer Hauptabnehmer war ein Kellner Klotz, der für die Marken Brot kaufte und dieses zum Preise von 1 M. für das Pfund an Gasthausbesucher absetzte. Das Landgericht Leipzig verurteilte die Frau Groh, in deren Wohnung man noch über 10000 Rotmarken aufgefunden hatte, zu zwei Jahren Gefängnis, den vielfach vorbestraften Hünfack zu zwei Jahren Zuchthaus, seine Frau zu 8 Monaten Gefängnis und den ebenfalls vorbestraften Klotz zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus. Drei weitere Personen, die in die Sache verwickelt waren, wurden freigesprochen.

Wohnung, 22. Januar. Fürst Wilhelm von Albanien ist in Dresden eingetroffen. — Das Warenhaus Hermann S. Rasfeld am Altmarkt ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, weshalb die Räume seit einigen Tagen geschlossen sind. Durch den Schluß des Geschäftshauses sind zahlreiche Angestellte drohen zu werden. — In der Nacht zum 20. Januar wurden aus einer Zigarettenfabrik der Altenberger Straße 100000 Zigaretten in Marke „Rudolf von Salsburg“ gestohlen. — Von Frau Marie Sophie verw. Hänel geb. Wenig ist der Stadt Dresden eine Erbschaft in Höhe von 800000 M. zur Errichtung einer Wenig-Hänel-Stiftung zugunsten der Armen Dresdens zugefallen. — Gestorben ist hier im Alter von 74 Jahren der im Ruhestand lebende Rat für landwirtschaftliche Angelegenheiten im Ministerium des Innern Geh. Regierungsrat Richard Wülfener. Der Heimgegangene entstammte einer alten Freiburger Familie. Er war der Sohn des unter den Landwirten Sachsen wohlbekanntesten Oekonomierates Wülfener.

Vermischtes.

Die getränkten Schaffnerinnen. Die Zeitung der Großen Berliner Straßenbahn teilt mit: „Der kürzlich erschienene Bericht über eine Gerichtsverhandlung, wonach der vorliegende Richter erklärt hat, daß die Straßenbahnschaffnerinnen in Berlin zwar mitunter einen schweren Stand hätten, daß aber zum Teil die Schuld auf ihrer Seite liege, wenn ein schlechter Ton im Straßenbahnverkehr eingedrungen sei. Auf Grund dieser Erwägung verurteilte das Gericht eine Dame, von der die Schaffnerin geohrfeigt worden war, zu der niedrigsten Strafe von 5 Mark. Wir halten uns verpflichtet, gegen die Auffassung dieses Berichtsvorgängenden Verwahrung einzulegen. Zweifellos kamen hier und da Fälle vor in denen unsere Schaffnerinnen sich nicht richtig benahmen, im allgemeinen aber muß festgestellt werden, daß diese Frauen ihren sehr schwierigen Dienst mit großer Pünktlichkeit erfüllen. Es ist durchaus zu mißbilligen, wenn der Berichtsvorgängende Einzelfälle zum Anlaß nimmt, eine ganze, unter schwierigsten Verhältnissen arbeitende Frauenklasse in ihrem Ansehen herabzusetzen. Wir haben gegen den Richter beim Kammergerichtspräsidenten Beschwerde eingeleitet.“

24000 Mark an einem Abend verbrennt. Die Preise für wertvolles Bierbegleitmaterial und Gebrauchsgüter sind im ganzen Reich bedeutend gestiegen. Es handelt sich dabei

nicht nur um Vollblätter, sondern auch um Halbblätter, die in den Provinzen zur Zucht gebraucht werden. So kaufte der Schleswig-holsteinische Züchter Kriffen in Wüldum auf Föhr vor zwei Jahren einen Hengst für 6000 Mk. den er nunmehr an eine Pferdezüchtergenossenschaft seiner Provinz für 40 000 Mk. abgab. Der Verdienst von 34 000 Mk. an dem Pferd dürfte wohl auf diesem Gebiet einen Rekord darstellen.

Frau Krennoll sucht Stellung. Nach Pariser Blättermeldungen findet sich in russischen Zeitungen folgende Anzeige: „Frau Olga Krennoll, die sich gegenwärtig von allen Hilfsmitteln, ihr Leben zu fristen, entblößt sieht, bittet dringend um Ueberweisung irgend einer Beschäftigung. Sie schaut sich vor keiner Arbeit und würde sich selbst einer körperlichen Tätigkeit als Tagelöhnerin unterziehen.“ — Frau Olga Krennoll ist niemand anders als die Gattin Krennoll, des verschundenen russischen Diktators.

Die größte Briefmarkensammlung der Welt. Pariser Zeitungen wollen wissen, daß der Besitzer der größten Briefmarkensammlung der Welt, ein Franzose namens Philipp La Renetiere, seinen kostbaren Schatz testamentarisch dem Berliner Postamt vermacht hat. Die Sammlung wurde von dem Besitzer 1864 angelegt und soll jetzt einen Wert von ungefähr 10 Millionen Mark darstellen. Sie enthält u. a. die berühmten Sammlungen zweier Engländer, Cooper und Hillbrand, und auch ein Exemplar der seltensten und teuersten Briefmarke der Welt, der 1 cent-Marke von British-Guyana von 1856, die allein auf 20 000 Mk. geschätzt wird. La Renetiere, der 1870 in Argano gestorben ist, soll in seinem zweiten Testament, welches das erste aufhob, seine philatelistischen Wünsche tatsächlich dem Berliner Museum vermacht haben. Die französischen und englischen Sammler sind außer sich vor Werg über dieses Vermächtnis und hoffen, daß die französische Regierung die Hergabe und Ausfuhr der Sammlung verweigern wird. Die Sammlung ist niemals öffentlich ausgestellt worden, und es galt als sicher, daß die Stadt Paris sie einmal erben würde.

Kunst und Wissenschaft.

Todesfälle. In Leipzig starb, 68 Jahre alt, der Kantor an der Thomaskirche, Prof. G. Schrad. 1892 wurde er Kantor an der Thomaskirche, dessen Ansehen er unter seiner Leitung eine Bekanntheit wurde. — In Dresden starb 75jährig, der bekannte Opernsänger und Komponist, Prof. Eduard Klappel. Ein Gastspiel der Wiener Hofburg in Berlin ist für die Karwoche geplant. Das Burgtheater soll demnach im Berliner Reg. Schauspielhaus mit einem vollständigen Ensemble, darunter auch Girardi, eine Woche gastieren.

Letzte Drahtnachrichten.

18 000 Tonnen versenkt!

(Musk.) Berlin, 23. Januar. Neue U-Bootsverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Bruttoregister-tonnen. Die Mehrzahl der Schiffe, die tiefbeladen waren, wurden im Kermellanal trotz starker feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art versenkt. Eins der versenkten Schiffe, das im östlichen Kermellanal aus einem durch zahlreiche Geschützschüsse geschädigten Geleitzug herausgeschossen wurde, war allem Anschein nach ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial.

Der Sieg des U-Bootskrieges der Marine.

Vor der Reichskanzlerrede.

Berlin, 24. Januar. Gestern Abend fand im Reichskanzlerpala ein Zusammenkunft der Vorstände der Reichstagsfraktionen statt, denen Staatssekretär von Kühlmann ausführlichen Bericht über das bisherige Ergebnis der Verhandlungen in Brest-Litow erstattete. Daran schloß sich eine eingehende Erörterung der Lage, und es ist beschlossen worden, heute im Hauptsaal der Erklärung des

Reichsfänglers eine gründliche Aussprache folgen zu lassen. Wie bisher, war auch der Führer der unabhängigen Sozialdemokraten, Abg. Haack, erschienen. Heute vor Beginn der Hauptmehrsitzung wurden voraussichtlich die fraktionslos stehenden noch einmal von Herrn von Kadowitz vom Auswärtigen Amt empfangen werden, und es wird mit dem Zusammentritt des Reichstages am nächsten Morgen die Aussprache über die Aussichten des Friedens im Osten sprechen und sich mit der neuen Friedensbewegung des Westens, die auch in der veränderten Stellungnahme Wilsons und Lloyd Georges zum Ausdruck kommt, auseinandersetzen werde. Es werde ihm wohl auch nicht möglich sein, die neue Wendung in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns außerhalb seiner Betrachtungen zu lassen, da sie jedenfalls in der folgenden Debatte eine große Rolle spielen würde. Für die Sozialdemokratie werde Abg. Scheidemann das Wort ergreifen.

Falsche Militärtrügerische.

Berlin, 23. Januar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die in der Presse verbreiteten Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Marinekabinetts, Admirals von Müller, und des Oberhof- und Hausmarschalls Freiherrn von Reischach auf freier Erfindung beruhen.

In Ehren der Türkei.

Berlin, 23. Januar. Zu Ehren der hier anwesenden türkischen Staatsmänner gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Kühlmann, gestern Abend ein glänzend verlaufenes Festessen in den Räumen des Hotels Splanade.

Erste Tage in England.

Berlin, 24. Januar. Der „Völkerverstärker“ schreibt: Schneller als das wohlgeklärte englische Volk es jemals gedacht hätte, ist die Lebensmittelnot auf den britischen Inseln zur Wirklichkeit geworden. Neben dem ersten Problem des Mannschafersatzes und den Schwierigkeiten mit den Arbeitern bietet die gesamte englische Presse heute fast nur noch ein Bild der Kämpfe, welche sich um den Besitz des täglichen Brotes und derjenigen Lebensmittel entsponnen haben, welche als notwendige Zugabe angesehen werden. Der ganze Geist der Lage werde durch das Verhalten der englischen Arbeitermassen klar, die sich weder mit dem Mannschafersatz noch mit dem Hunger abfinden wollen und offenbar nicht geneigt sind, den Eroberungszielen der englischen Regierung nach lange Gefolgschaft zu leisten. — Am Montag fand in London ein außerordentlicher Kronrat statt, um zu den Vorgängen in Petersburg Stellung zu nehmen, durch welche auch englische Staatsangehörige in ihren Rechten verletzt wurden.

Revolutionäre Aufstände in Frankreich.

Berlin, 21. Januar. In Lyon und St. Etienne brachen am 16. d. M. revolutionäre Aufstände aus: sie hatten ihren Ursprung in Arbeiterausständen, nahmen aber bald einen politischen Charakter an. Die Streikenden zogen durch die Straßen und verlangten Frieden. In Lyon kam es zu blutigen Zusammenstößen vor dem Rathaus. Die Menge rief nach billigeren Lebensmitteln. In St. Etienne wurden die Läden geplündert. Von der Genfer Grenze mußten 50 französische Gendarmen nach Lyon geschickt werden.

Irlands Schrei nach Unabhängigkeit.

Bern, 23. Januar. Nach Meldungen Ligonier Blätter erzählt James aus Dublin, daß die Einseinerpartei

die Frage der Unabhängigkeit Irlands eines Votums abstimmen will, an welcher alle Irländer über 18 Jahre teilzunehmen sollen. Am Freitag veränderten die Anhänger in ganz Irland den Befehl der Einseinerpartei, dem irischen Volk eine Petition zu unterbreiten, welche von allen Nationen der Welt verlangt, daß bei der Zusammenkunft zur Reorganisation Europas nach dem Kriege Irland wiederum zum unabhängigen Staats gemacht wird.

Die Lage in Spanien.

Costa, 23. Januar. Die spanische Gesandtschaft hat heute den Blättern eine Note zugehen lassen, in welcher sie erklärt, daß im Gegensatz zu gegenteiligen Meldungen in Spanien vollste Ruhe herrsche, daß ferner das Kabinett Garcia Prieto dieselbe äußere Politik verfolgt wie bisher.

Die Zeitung unter sich.

Rotterdam, 23. Januar. Manchester Guardian erzählt, daß in der Konferenz der Ministerpräsidenten in Paris über die Kriegsziele beraten werden wird.

Was der Embden-Kapitän erzählt.

Haag, 23. Januar. Der hier internierte frühere Embden-Kommandant, Regattenkapitän von Müller, äußerte zu einem Journalisten, es sei für ihn seinerzeit eine große Freude gewesen, daß sein Befehlshaber Graf Spee ihm die Bitte um Entsendung mit seinem Schiff zum Kreuzerkrieg in den indischen Ozean gewährt habe. Das Gefecht mit dem englischen Kreuzer Sydney habe nicht so lange gedauert, wie offenbar vielfach angenommen wurde. Dafür sei die artilleristische Ueberlegenheit des Engländers doch zu groß gewesen. Es sei eine schwere Entscheidung für ihn gewesen, sein zum Bruch geschossenes Schiff aufzugeben. Ueber seine Behandlung als Gefangener durch die Engländer hat Kapitänleutnant von Müller in mancher Hinsicht zu klagen, geradezu unerhört aber benahm man sich gegen ihn, dessen ritterliches Verhalten die Engländer selbst so gerühmt hatten, auf dem Minierschiff, welches ihn nach England brachte. Ueberhaupt sei allgemein die Behandlung unserer Gefangenen durch die Engländer durchaus nicht so ritterlich, wie offenbar vielfach in Deutschland angenommen werde. Einen peinlichen Eindruck mache auch das Verhalten der Engländer, aus der Unterbringung und Verpflegung der Gefangenen ein Geschäft zu machen. Einen Fluchtversuch habe er nach Kenntnis von seiner bevorstehenden Ueberführung und Internierung unternommen, weil es sein brennender Wunsch gewesen sei, ins Vaterland zurückzukehren und ihm von neuem mit der Waffe zu dienen.

Amtliche Bekanntmachung.

In Ausf. soll der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 27. Januar 1918 gefeiert werden durch Musik, Beflaggung der öffentlichen städtischen Gebäude, Blasmusik auf dem Marktplatz von 1/12 — 1/1 Uhr. Die Schulen verhalten besondere Gedenkfeiern. Unsere Einwohner bitten wir, den waterländischen Festtag durch reiche Beflaggung der Häuser auszuzeichnen. Aue, den 25. Januar 1918. Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. — Druck und Verlag: Auer Druck u. Verlagsanstalt m. b. H.

Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird am Sonnabend, den 26. Januar vormittags 1/9 Uhr gefeiert werden. Hierzu wird öffentlich eingeladen. Prof. Alchinger, Direktor.

Tabak-

Erstklassiger „Kreat“ 100 Gramm verpackt 76 Hg. Verkaufspreis. Händler guten Verdienst. Probe 50 Pack. frei nachnahme von Fab. oder Vert. Aue Friede, Dresden 1, Wilmstr. 7, III.

Geizer, Transportarbeiter, geübte Bapiergarnspinnerinnen und Weberinnen, sowie Arbeiterinnen für leichte Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht. S. Wolle, Aue i. Sa.

Kräft. baufürsorge wird gesucht. Rth. Helmerich, Jnb. C. Manns.

Anabe od. Mädchen nicht unter 12 Jahren für leichte Arbeit gesucht. Max Göde, Buchbinderei, Schwarzberger Str. 8.

Aufwartung gesucht von Bruno Hänel in Aue, Reichstr. 46, 2 Treppen.

Zwei Wohnungen ab 1. April Auerhammerstr. 44 zu vermieten. Näheres Auerhammerstr. 42.

Stube, Küche, 2 Kammern mit Zubehör sofort oder zum 1. April zu beziehen. Preis 165 Mk. Beckauer Strasse 7.

Verloren 1 Goldbrille, 4 H. Schlüssel n. Brause, Schmeib. Str. Abzug. Auer Tagebl.

Regal mit Schubkästen zu kaufen gesucht. Max Joh. Oestner, Aue.

Kopfhhaarwasser in großer Auswahl empfiehlt preiswert Gustav Stern

Eine Wohnung, bestehend aus Küche, Stube und Schlafstube, sofort oder später zu vermieten. Weidauerstr. 24.

Einige Arbeiter und Arbeiterinnen suchen Toelle & Co., Holzschleiferei, Auerhammer.

Welche Metallwarenfabrik liefert einem Auenverlegten Abfalle, gleichviel welcher Größe, in geeigneter oder auch Schwarzblech in Größe von 6-1 mm? Angebote an Prökurist Bechmann, Pockau (Böhmen).

Schlafstille mögl. mit Beschäftigung gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. N. Z. 345 an d. Geschf. d. Bl. erbeten.

Ein größerer trockener und gut verschlossbarer

Lagerraum möglichst in der Nähe des Bahnhofs sofort zu mieten gesucht. Off. Angebote unter N. Z. 342 an die Geschf. d. Bl. erbeten.

Apollo Lichtspiele Freitag b. Sonntag, den 25. b. 27. Jan. Das Postkartenmodell. Ein Bild aus der Lebenswelt. Große Lebens- Tragödie in 4 Akten. In der Hauptrolle: Olga Desmond, die berühmte Ballett-Tänzerin. Liebe und Bitterwasser. Plüschschwanz in 8 Akten. In den Hauptrollen: Melitta Pökel, Leo Peubert und Herbert Paulmüller. Außerdem feiergemäße Bilder als Einlagen. Wochentags 2 Vorstell. von 7 1/2 u. 9. 5. 11 Uhr. Einlag 7 Uhr. Sonntags von 2 bis 6 für Kinder und Jugendliche. Günstigster Lager ein Apollo-Lichtspielhaus.

Im Grundstück, Zwickau, am Silberhof 1, nahe Stadthorn, sind sofort verschiedene Räumlichkeiten für gewerbliche oder Lagerzwecke geeignet, zu vermieten. Anschluss für Gas, elektrisches Licht und Kraft für kleinen Elektromotor vorhanden. Besichtigung der Räume ist jederzeit gestattet. Zwick. Metallgießerei u. Armaturenfabrik, G. m. b. H., Zwickau, Sa.

Bessere Halb-Etage, möglichst mit Gartenerweiterung, für März/April von ruhigen Leuten mit einem größeren Kind zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. Z. 340 an das Auer Tageblatt erbeten.

Nr. 20
Eine Antu
Die
In der ge
Reichstages fühl
Meine Ger
gatte, vor Ihre
Januar — star
Angetrete
die Meinung a
zwischenalles
haben haben
uation ist wie
andlungen sind
Sie gehen lang
schwierig
Schwierigkeiten
angewiesen.
angefahren, ob es
den Friedensver
durch die Welt
diesen Zweifel
ung fest, daß
Votumst demnd
Lange n wer
Verhandlung
Auch hier
aber die U
demnach mit
im beiderseitige
lichen Seite v
meine Herren,
10 Uhr zu verge
die russischen T
gemacht, eine
Einlat
ergehen zu lass
nötigen. Wi
angelassen, un
lung an eine
Januar bed
reichen. Eine
M. daß wir d
W e i s e mehr
haben für So
daß wir auch
Delegation un
der Entente g
hab. Anstalt
geblieben ist, f
zwei Au
erfolgt, die Red
vom S. Janya
Wilson vom
Lloyd Geor
schäft mehr und
gezweifelte Ver
wollen. (S
weit gehen,
Kasland, wle
ausstlichen E
liche Bestimmung
Wete, er wolle
fagar Worte d
liche und kul
büch auch nicht
hängt sich do
über das so
Deutschland
meine Herren,
einlassen l
wollen noch r
Schuldige n
nicht stit) Da
die dem Kriege
Bergänge zu r
es noch einm
kanzler die En
sungspositiv g
schildert hatte,
34, von dem